

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1855

26 (3.3.1855)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

N^{ro}. 26.

Samstag, den 3. März

1855.

[171] Hilsbach, Amts Sinsheim.

Bekanntmachung.

Schäfererei-Verpachtung.

Die der Stadtgemeinde Hilsbach auf hiesiger und einem Distrikte der Elsenser Gemarkung zustehende Schäfererei, welche mit 600 Stück Schafen beschlagen werden darf, wird

Freitag den 23. März l. J.,
Vormittags 9 Uhr,

im hiesigen Rathhause, von Michaeli l. J. anfangend, auf weitere 6 Jahre in öffentlicher Versteigerung verpachtet. Die Steigerungsliebhaber werden mit dem Anfügen hiezu eingeladen, daß der Beständer nebst geräumiger Wohnung, Scheuer und Stallung, auch 20 Morgen Wiesen zum Genuße erhält, sich auswärtige Steigerer mit legalen Sitten- und Vermögenszeugnissen auszuweisen haben und die Verpachtungsbedingungen zur beliebigen Einsicht auf dem Gemeindehause dahier offen liegen.

Hilsbach, den 24. Februar 1855.

Der Gemeinderath.

Bürgermeister Wittmann.

vdt. Schäfer.

[178] Helmstadt, Amt Neckarbischofsheim.

Liegenschaftsversteigerung.

Die den Erben der verlebten Gg. Adam Joh'schen Ehefrau auf dem Ingelheimer Hof anerfallenen Liegenschaften werden

Donnerstag den 15. März l. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhause der Erbvertheilung wegen, mit Vorbehalt obervormundschaftlicher Genehmigung, öffentlich versteigert, und zwar:

1. Erbbestandsgut.

Ein einstöckiges Wohnhaus auf dem Ingelheimer Hof, unterhalb Stallung und Keller mit Scheuer und Schweinställen, neben Adam Streib u. Adam Bierling, taxirt zu

1500 fl.

Jodann

26 Morgen Acker und 3/4

Morgen Wiesen u. Garten, aus mehreren Parzellen bestehend, taxirt zu 6500 fl.

2. Eigenthümliche Güter.

2 Viertel 27/10 Ruthen Acker und 21 Ruthen Wiesen, taxirt zu 160 fl. Zusammen 8160 fl.

Dies bringt mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß, daß die Versteigerungsbedingungen vom nächsten Montag an bis zum Tage der Versteigerung — Nachmittags 2 bis 4 Uhr — auf dem Rathhause eingesehen werden können.

Helmstadt, den 26. Februar 1855.

Das Waisengericht.

Bürgermeister Winterbauer.

vdt. Senges.

[176] Sinsheim.

Rechten Havanna-Honig, reines körniges Alpenschmalz, dürre Neckarzwetschgen u. englisches Patent-Wagenfett, offen und in 2 u. 1 fl. Kistchen empfehle zu geneigter Abnahme

Ernst Jac. Stutzmann.

[177] Sinsheim.

Auf herannahendes Frühjahr empfehle ich mein Lager von

Strick und Webgarnen in ungebleicht, weiß, blau, orange und türkischroth zu sehr billigem Preis.

Ernst Jac. Stutzmann.

[163] Sinsheim.



Für die Langensteinbach-Ettinger Bleiche nehme ich auch dieses Jahr wieder Bleichgegenstände an, mit der Zusicherung billiger und guter Besorgung.

Sinsheim, im Februar 1855.

Frank. Kaufmann

Firma:

Gebrüder Diegler.

[169] Heidelberg.

Für Confirmanden:

Abgepaßte Moll-Kleider,

Moll am Stück,

Caschentücher, in Leinen, Leinen-Batist und Linon.

Große Auswahl billigt im

Weißwaaren-Lager

von Simon Reiss.

[175] Sinsheim.

Empfehlung.

Feinstes, reingehaltenes Olivenöl habe aus der Provence erhalten, was als vorzüglichstes Salatöl, sowie zu allen Fettspeisen und heilsamen Delen in Apotheken verwendbar ist, zu billigem Preis

Ernst Jac. Stutzmann.

[180] Sinsheim.

Für die berühmte

Großh. Badische

privilegirte Naturbleiche in Pforzheim

nehme ich auch dieses Jahr wieder Leinwand, Garn und Faden zur besten Besorgung an und bitte um recht zahlreiche Aufträge.

W. C. Köllreutter.

[181] Sinsheim.

Heilbronner Bleiche



bei Wimpfen am Neckar.

Aufträge für diese ganz vorzügliche Bleiche übernimmt und besorgt zu den billigsten Preisen

W. C. Köllreutter.

Einen Blockwagen

in gutem Zustande zum Stammholzführen mit den dazu gehörigen Ketten hat billigst zu verkaufen und kann täglich eingesehen werden bei

Werkmeister **Lutz**

[167]

in Neckarbischofsheim.

[179] Helmstadt.

Kapital auszuleihen.

Bei Unterzeichnetem liegen — 525 fl. Vormundschaftsgeld zum Ausleihen gegen gerichtliche Versicherung bereit, welche auch getrennt in kleinern Beträgen abgegeben werden.

Helmstadt, den 26. Februar 1855.

Johannes Drab.



Impressen nach dem Formular in Nro. 22 des Landboten sind in der Buchdruckerei von D. Pfisterer in Heidelberg vorräthig.

22. Erkundigungsbogen wegen unehelicher Kinder.

19. Erkundigungsbogen bei Kauf u. Tausch (Gewährbuchsauszüge).

17. Obsignationsprotokoll.

Karlsruhe. Durch allerhöchste Ordre Nr. 26 ist dem Regimentsarzt Dr. Fink im 1. Infanterie- (Grenadier-) Regiment die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß erteilt worden, den ihm von Sr. Maj. dem Könige von Preußen verliehenen Rothen-Adler-Orden 4. Klasse anzunehmen und zu tragen. Durch a. h. Ordre Nr. 27 wurde dem Garnisonsauditor Benitz in Nastatt das Garnisonsauditorat Konstanz übertragen.

Das großh. badische Regierungsblatt Nr. 10 enthält a) eine Vollzugsverordnung des großh. Kriegsministeriums, die zwangsweise Remontirung der Militärpferde betr.; b) Bekanntmachung desselben Ministeriums, wornach mit Bezug auf die Anordnung der Zwangsaushebung der Militärpferde das Großherzogthum in drei Aushebungsbezirke eingetheilt und die Zahl der zu remontirenden Pferde vorläufig auf 800 bis 1000 festgesetzt, und die von den einzelnen Bezirken zu stellende Pferdequote berechnet, auch die Musterungsplätze bestimmt werden.

Zur Geschichte des Tages.

Heidelberg, 27. Febr. (H. J.) Die Nummer 7 des badischen Centralblattes für Staats- und Gemeinde-Interessen, welches sich durch sehr gediegene Aufsätze auszeichnet, bringt einen Aufsatz „über den Einfluß der politischen Ereignisse der Jahre 1848 und 1849 auf den Staatshaushalt im Großherzogthum Baden“ von Oberrechnungs-rath Harrer. Hiernach betragen die Kosten wegen der Reichsversammlung, der Approvisionirung von Ulm und Nastatt, der deutschen Marine, der nach Schleswig-Holstein gesandten Truppen, sowie des erhöhten Dienststandes und Verpflegung der Truppen außerhalb ihrer Garnisonen 2,124,793 fl. 34 kr. Die Kosten der Revolution betragen 7,564,067 fl. 6 kr.; darunter: für die Mobilmachung des dem Großherzogthum zu Hilfe geeilten preussischen Heeres hatte der Staat an die Krone Preußens 2,625,000 fl. zu vergüten und während der Anwesenheit der preussischen Truppen im Großherzogthum hatte die Staatskasse einen Kostenaufwand zu tragen von 1,926,200 fl. 5 kr.; für Ergänzung der Montirungs- und Ausrüstungsgegenstände, für den Ankauf von Pferden u. sowie sonstigen die Militärverwaltung berührenden, in dem Maiaufstand wurzelnden Ausgaben im Betrage von 1,126,414 fl. 31 kr.; für die Wiederherstellung der zerstörten Mannheimer Rheinbrücke 50,559 fl. 30 kr.; den Eigenthümern der in Folge der Revolution beschädigten oder zu Grunde gegangenen Baumwollen im Lagerhaus zu Mannheim eine Entschädigung von 8770 fl. 23 kr.; an Untersuchungs- und Bestrafungskosten wegen Theilnahme an dem Aufstand 154,032 fl. 46 kr. Rechnet man hierzu noch einen Betrag von 300,000 fl. für in Verlust gerathene Ausrüstungen, so beläuft sich die Summe, welche die Staatskasse wegen der Revolution zu leisten hatte, auf 8 Millionen. Hierzu kommen die von den Gemeinden liquidirten Maiaufstandskosten, welche auf mehr als 3 Millionen Gulden angegeben sind.

Bruchsal, 26. Febr. Heute war der hochwürdige Herr Bischof von Rottenburg in unserer Stadt, wo derselbe das hiesige neue Männerzuchtthaus besuchte und sein freundliches Er-

staunen über die Zweckmäßigkeit der Einrichtung dieser Anstalt, wie über die schönen Arbeiten ausdrückte, die daselbst unter der Leitung des Aufsichtspersonals von den Strafgefangenen gefertigt werden. Der Herr Bischof wohnte auf Einladung des Direktors Fühlin und des Verwalters Bauer der Konferenz bei, die gerade bei seiner Anwesenheit stattfand, worauf er sich, nachdem ihm die ganze Einrichtung von Seiten besagter Herren genau gezeigt worden, unter lebhafter Dankbezeugung wieder zur Abreise anschickte. Gleichzeitig besichtigte auch Se. Großh. Hoheit der Prinz von Mecklenburg-Strelitz, von Heidelberg kommend, die gedachte Anstalt und ließ bei seiner Abreise für die armen Sträflinge ein Geschenk von 20 fl. zurück.

* Vor einigen Wochen sind bekanntlich für einige hundert Gulden falsche württembergische Zweiguldenscheine in Umlauf gekommen, deren Verfertiger sehr bald in Nürnberg entdeckt wurde. Diese falschen Scheine sind vor der Abgabe absichtlich beschmutzt und zerrissen worden; von den echten unterscheidet sie das schlechtere Papier und ein in der Randbemerkung fehlendes „n“, indem statt „Württembergischen Posten“ im Nachdruck die Worte „Württembergische Posten“ stehen; außerdem noch andere, jedoch weniger leicht wahrnehmbare Kennzeichen. Die königl. württemb. Staatskasse wird die falschen Scheine, sofern solche vor Ende März vorgelegt werden, gegen baar einlösen.

* Dem Vernehmen nach sind am 26. Febr. in der Nähe von Schonungen zwei Eisenbahn-Züge auf einander gestoßen, und sollen in Folge davon viele Personen mehr oder minder beschädigt, so u. A. dem Postkondukteur Langmantel von Würzburg beide Beine abgequetscht worden sein.

* In den letzten Tagen sind wiederholt preuß. falsche Fünftalerscheine angehalten worden. Ein Exemplar derselben trug die Bezeichnung „Ser. II. Fol. 13“ und war an der Dünne und geringen Festigkeit des Papiers kenntlich.

* Zuverlässige Nachrichten melden von einem bedauerlichen Unglück, welches am 23. Febr. auf der westphälischen Eisenbahn in der nächsten Nähe von Paderborn sich ereignet hat. Auf dem Bahnhofe von Paderborn war eine Maschine zum Wagenschieben gebraucht worden, und dieselbe war u. A. auch einmal aus dem Bahnhofe hinausgefahren, um eine Anzahl Kohlenwagen zu entfernen, als plötzlich der Schnellzug in vollem Lauf dahergebraust und mit solcher Gewalt an die Kohlenwagen anstieß, daß mehrere Wagen des Zuges bedeutend beschädigt, ein Personenwagen fast ganz zertrümmert wurde, so daß die Decke des letztern eingeschlagen werden mußte, damit nur die Insassen derselben hervorgeholt werden konnten. Es sind bei diesem Zusammenstoße viele schwere Verwundungen vorgekommen; ja ein (allerdings noch nicht verbürgtes) Gerücht will sogar behaupten, daß zehn der also Beschädigten bereits an ihren Verletzungen gestorben seien.

* Man schreibt aus Königsberg, 23. Febr.: Von der hiesigen Telegraphen-Station wurde dieser Tage gleichzeitig nach Petersburg und London telegraphirt um den Thermometerstand zu erfahren; derselbe war Petersburg 30° N., Königsberg 17° N., London 2° N.

* Aus Schöneck im Voigtlande wird der Leipz. Ztg. unterm 21. Febr. geschrieben: „Vorgestern gegen Abend erhob sich hier ein orkanähnlicher Sturm, der bis heute gegen Morgen, wo er sich legte, ununterbrochen fortwüthete, so daß schon gestern den ganzen Tag nicht nur die Passage durch hiesige Stadt gänzlich gehemmt, sondern kaum ein Nachbar zum andern zu kommen im Stande war, ja mehrere Personen, die einmal zum Fallen gekommen, nicht wieder aufzustehen vermochten, sondern förmlich weiterkriechen mußten, um ein Haus zu erreichen. So konnte ein Fremder, den der Sturm von der Straße ab auf die Felder geworfen hatte, nur dadurch gerettet werden, daß ihn Diejenigen, welche zur Hilfe herbeigeeilt waren, selbst kriechend ins nächste Haus schleppten.“

Wien, 25. Febr. Ein interessantes Gerücht durchläuft heute, ohne Widerspruch zu finden, die Stadt. Es heißt nämlich, daß H. M. die Kaiser Franz Joseph und Napoleon in der ersten Hälfte des Monats März eine Zusammenkunft in Triest halten würden. Kaiser Napoleon will sonach, wie es scheint, von Triest aus die Reise in die Krimm antreten.

* Es heißt, daß während der Zeit der Industrieausstellung ein Virtuosenkongreß in Paris stattfinden soll. Alle Künstler der alten und neuen Welt beabsichtigt man durch Circulare zu demselben einzuladen; der Ertrag der zu veranstaltenden Musikconcerte soll brüderlich getheilt werden.

* Aus sämtlichen Provinzen Frankreichs wird gemeldet, daß die Getreidepreise fast auf allen Märkten gefallen seien und daß man ein ferneres Sinken derselben mit Zuversicht erwarte.

* Die gemeldete traurige Nachricht vom Untergang der kürzlich von Toulon absegelnden Fregatte „Semillante“ mit Mann und Maus ist leider nicht mehr zu bezweifeln. 300 Mann Schiffsbesatzung und 400 Mann nach dem Orient segelnde Truppen sind umgekommen! Das Schiff rannte auf eines der vielen Riffe der Meerenge von Bonifacio auf und barst. Weitere Einzelheiten hat man noch nicht.

* Nach den zuverlässigsten Nachrichten reist Kaiser Napoleon am 3. März nach der Krimm ab. Da die Kaiserin darauf besteht, ihren Gemahl nach dem Orient zu begleiten, so haben die Ärzte eine Verathung gehalten und sich dahin ausgesprochen, daß S. Majestät nicht das Geringste von dieser Reise zu fürchten habe.

* In London feiern gegenwärtig ungefähr 10,000 Dockarbeiter. In Folge der Theuerung der Lebensmittel haben im Ostende von London Ruheförungen stattgefunden, die jedoch ohne erhebliche Bedeutung waren.

* Dem „Moniteur“ schreibt man aus Batum vom 1. Febr.: „Die einen Theil der russischen Armee in Asien bildenden georgischen Milizen griffen am 31. Jan., das Lager von Laghva, einen 800 Baschi-Bozüks anvertrauten vorgeschobenen Posten der türkischen Armee, an. Diese schlugen nach einem ziemlich lebhaften Gewehrfeuer die Russen zurück und brachten ihnen erhebliche Verluste bei.“

* Gerüchten zu olge verlangen die Westmächte den Beitritt Griechenlands zur Allianz gegen Rußland.

* Nachrichten aus der Krimm vom 14. Febr. lauten dahin, daß mehrere Tausend Russen, welche den Großfürsten Michael nach Sebastopol begleiteten, auf dem Wege erfroren seien.

* Fürst Menschikoff meldet unterm 19. Februar: Vorgestern ist ein Theil der in der Umgegend von Eupatoria in den Kantonirungen befindlichen Truppen zu einer Reconnoissance gegen diese Stadt verwendet worden. Dieselben eröffneten in einer Entfernung von 250 Toisen ein Kreuzfeuer ihrer Batterien, und es gelang ihnen in kurzem einen Theil der feindlichen Geschütze zu demontiren, sowie fünf feindliche Pulverwagen in die Luft zu sprengen. Nachdem sie sich überzeugt hatten, daß in Eupatoria 40,000 Mann und 100 Kanonen sich befanden,

gab der Befehlshaber des Korps, General Ehruleff, den Befehl, sich aus dem Feuer zurückzuziehen, und bewerkstelligte seinen Rückzug in vollkommener Ordnung. — Vor Sebastopol ist die Belagerung noch nicht weiter vorgeschritten. Unsere Artillerie und unsere Scharfschützen belästigen fortwährend den Feind. Es gelang uns am 13. Febr., ein Pulvermagazin in den Laufgräben der Franzosen in die Luft zu sprengen.

* Die „Allg. Ztg.“ enthält folgende Depesche: Triest, 28. Febr. Man erhält aus Ceylon vom 1. Febr. die Nachricht, daß in Australien eine Revolution ausgebrochen ist. Die Kolonie hat sich für unabhängig von der englischen Krone erklärt. Britische Regimentstheile, welche gegen die Rebellen geschickt wurden, haben unentschiedene Kämpfe bestanden. Melbourne ward in Kriegeszustand erklärt.

Witterungsverhältnisse des schwarzen Meeres.

Wenn man um die Mitte November Konstantinopel verläßt und den Kanal in der Richtung von Beikos hinauffährt, so erblickt man bei der Ankunft in Bujukdere in einiger Entfernung die enge Einfahrt in das schwarze Meer, dessen düstere Tinten einen auffallenden Kontrast zu den noch im frischen Grün blühenden Gestaden des Bosphorus bilden. Während des Winters, während eines Theiles des Herbstes und während der beiden ersten Frühlingsmonate sieht der Himmel schwärzlich grau aus, und auch das Meer nimmt dieselbe Farbe an, nur daß es noch etwas dunkler ist. Zu verschiedenen Epochen des Jahres ist die Sonne gar nicht sichtbar, die Luft hingegen enthält nicht selten fünf Wolkenschichten, die herabfallen zu wollen scheinen, woher es denn auch kommt, daß manchmal mitten am Tage einzelne Theile des Horizonts ganz schwarz und finster werden, so daß man sich im Zustande vollkommener Dunkelheit befindet. Diesen physischen Zuständen ist es auch zuzuschreiben, daß dieses Meer den Namen „schwarzes Meer“ oder Meer mit dem schwarzen Himmel, wie die Fischer am Ebersones es noch heute benennen, erhalten hat. Dennoch ist sein Ruf übertrieben. Während der schlechten Jahreszeit geht die See fleißig hoch, aber dessenungeachtet kommen Stürme und Orkane nur in sehr langen Zeitfristen vor. Seit dem Beginne dieses Jahrhunderts sind vier Orkane bekannt. Der erste wüthete am 17. November 1801. Als der Sturm ausbrach, hatte sich Sultan Selim gerade mit einer Abtheilung der türkischen Flotte nach Sinope begeben. Das Schiff, auf welchem er sich befand, erreichte zwar glücklich die hohe See, konnte aber erst am dritten Tage, nachdem es 30 volle Stunden vom Winde gepeitscht worden war, in den Bosphorus einfahren. Selim fand das Volk in den Moscheen zum Gebete versammelt, um seine Rettung von Gott zu erbitten. Die anderen Kriegsschiffe, welche diese Flottenabtheilung bildeten, wurden ans Ufer geschleudert. Der zweite Sturm wüthete am 17. November 1818. Der Wind raste mit solcher Heftigkeit, daß er die Dächer von den Häusern in Sebastopol herabriß und alle Minarets von Konstantinopel von den Moscheen hinabschleuderte. 35 Handelsschiffe gingen vor Odessa oder längs der Küste von Bulgarien zu Grunde. Der dritte große Orkan wüthete 1839 und der vierte am 14. November 1854. Dieser letzte Sturm wird als einer der bedeutendsten betrachtet, und ein Ereigniß dieser Art wiederholt sich nach den angestellten Berechnungen erst nach mehreren Jahren. Das seit 1453 dem europäischen Handel verschlossene schwarze Meer wurde erst zu Ende des vorigen Jahrhunderts dem Handel geöffnet. Da die Kriegsschiffe der Verträge halber nicht hineinfahren durften, so mußte man bis zum gegenwärtigen Momente auf eine genaue nautische Kunde desselben verzichten, und da die Handelsschiffe zumeist nur den Hasen von Odessa besuchten, welcher der unsicherste und zugleich der gefährlichste ist, so hat das schwarze Meer wieder den Ruf der Ungastlichkeit erlangt, in dem es im

Alterthum stand. Erst seit dem Aufenthalt der vereinigten Flotte im schwarzen Meere ist es möglich geworden, eine Reihe von Beobachtungen anzustellen aus welchen sich folgende Thatsachen ergeben. Das schwarze Meer besitzt zwei große Eigenschaften; es ist im Allgemeinen tief und gesund. Da, wo es in den Bosphorus fällt, ist es 40 Faden tief, und bis nach Sebastopol beträgt die Tiefe nirgends unter 60 Faden, auch 100 bis 150. An vielen Stellen stößt man mit der Sonde auf keinen Grund. Mit Ausnahme einiger bekannter und bezeichneter Küstenpunkte ist das schwarze Meer ohne alle gefährlichen Stellen, ohne Klippen, ohne Felsen und überhaupt ohne alle jene Beschwerden, die in der Ostsee und im finnischen Meerbusen so häufig vorkommen. Während des Sommers und der schönen Frühling- und Herbstmonate ist die Oberfläche des Meeres ruhig, die Luft warm, so daß man sich nach dem spiegelglatten blauen Wasser der Bay von Neapel oder der Rhede von Palermo versezt glaubt. Die Gefahren für die Schifffahrt, welche das schwarze Meer darbietet, hat es mit allen Binnenmeeren gemein; einige besondere Schwierigkeiten hängen mit seiner Natur der geographischen Gestaltung des Meeres und der umgebenden Länder zusammen; aber diese Gefahren und Schwierigkeiten sind in keiner Jahreszeit für gut konstruirte Dampfschiffe unüberwindlich. Das schwarze Meer erhält bekanntlich zahlreiche und mächtige Zuflüsse, die längs seiner Küsten örtliche Strömungen veranlassen, welche in Verbindung mit gewissen Winden Unglücksfälle verursachen können, wenn man nicht sorgfältig auf sie achtet. Die Hauptströmung nimmt die Richtung gegen den Bosphorus, dringt in die Dardanellen, indem sie vorzüglich an der europäischen Küste sich fortwälzt, und vermischt ihre Gewässer mit jenen des mittelländischen Meeres. Wenn man vom schwarzen Meere kommt, ist der Eingang zum Bosphorus oft schwierig und gefahrvoll; er ist an seiner schmalsten Stelle kaum eine Meile breit und bildet in gewisser Entfernung einen zackigen Ausschnitt, dessen Gestalt der mehrerer anderer naher Küstenstriche ähnlich ist, so daß man sie leicht mit einander verwechseln kann.

M i s s z e l l e n.

— Fürst Menschikoff hat originelle Einfälle. Hier eine Anekdote, welche russische Offiziere, die in Aix internirt sind, einem französischen Offizier erzählt haben, der sie dem „*Courier de l'Eure*“ mittheilt: Auf einem der Schiffe, welche der Fürst Menschikoff befehligte, ersand er jeden Tag irgend ein Ensemble-exercitium, um seine Soldaten geschmeidiger zu machen. Eines Tages ließ er scheinbare Kampfvorbereitungen treffen; Jedermann war an seinem Posten: Kanoniere an den Geschützen, Aerzte hinter den Batterien mit ihren Instrumenten. Vor dem Kampfe gieng der Fürst, mit einem Stück Kreide versehen, an dem Posten vorüber, nahm hier und da einige Soldaten und deutete einem jeden durch ein Zeichen die Stelle an, wo in einem bestimmten Augenblicke er verwundet werden und folglich Schmerz ausdrücken sollte, bis man ihn ins Lazareth trüge, wo der Chirurg einen scheinbaren Verband anlegen oder eine scheinbare Amputation vornehmen sollte, je nach der vorher angewiesenen Beschaffenheit der Wunde. Ein Artillerist, welcher bezeichnet war, um sich scheinbar am Arme verwunden zu lassen, fuhr nichtsdestoweniger fort, sein Geschütz gegen den unbefiegbaren Feind zu laden. Der Fürst glaubte in ihm einen Widerspenstigen zu erblicken. „Hast Du nicht verstanden,“ sagte er zu ihm, „daß Du am rechten Arme verwundet bist?“ — „Ich bitte Sie um Verzeihung, gnädiger Herr, aber ich habe noch den linken Arm um zu kämpfen!“ Ueber eine so edle Antwort erfreut, zieht Menschikoff seine Kreide heraus und zeichnet ein breites Kreuz auf die

Brust des Artilleristen, indem er zu ihm sagte: „Du bist brav, ich dekorire Dich.“

— Richard Arkwright, der berühmte Erfinder der Baumwollenspinmaschine, war das 14. Kind armer Eltern zu Preston in Lancashire. Er wurde in den dürftigsten Verhältnissen im Jahr 1732 geboren, genoß eine sehr mittelmäßige Erziehung, wurde zu einem Barbier in die Lehre gethan, etablirte sich als sog. Pennigbarbier und handelte mit Haaren und einem chemischen Haarfärbemittel, womit er ein kleines Vermögen erwerben konnte. Der ärmliche Verdienst einiger Baumwollspinner seines Wohnorts vermochte seinen regen Geist wohl nicht anzulocken, dagegen reizte ihn die Mangelhaftigkeit der Arbeit und der Art zu arbeiten zu Versuchen, etwas Besseres zu machen, — und als er einstmals eine glühende Eisenstange dadurch verlängern sah, daß man sie zwischen Walzen durchlaufen ließ, so gab ihm dies Veranlassung zu weiterem Nachdenken; — er hatte das Glück, eine ganz neue Idee, das Spinnen durch Walzen zu finden und zu realisiren. Seine erste Spinnmühle wurde 1769 errichtet; die zweite verbesserte 1771. — Nach vielen schweren Kämpfen um die Erläuterung seiner Erfindung, nachdem selbst die Arbeiter an mehreren Orten dagegen revoltirt hatten, hatte er noch bei Lebzeiten die Genugthuung, nach jeder Seite hin als Sieger zu triumphiren. Statt der höchstens 30,000 Baumwollarbeiter, die in ganz England waren, stieg bald deren Zahl bis auf 500,000 (gegenwärtig auf 1,500,000), — in gleichem Verhältnisse mußte natürlich die Produktion des Rohmaterials vorausgegangen sein und einen ungeheuern Umschwung im Anbau und im Handel durch viele Länder hin erzeugen. — Arkwright starb 1792 und hinterließ seinen Kindern zwei bis drei Millionen Franken jährlicher Einkünfte.

— Man spricht in Paris von einer bevorstehenden Revolution in den Damenmoden, und insbesondere in der Mode der Damenhüte, die nach und nach so klein geworden sind, daß sie am hintern Theile des Kopfes festgesteckten Mützen gleichen. Das soll anders werden, und da radikale Reformen die besten sind, so will man mit einem Sprunge zu dem andern Extreme übergehen und Hüte in die Mode bringen, deren Seitenflügel einen halben Fuß weit über das Gesicht hinausreichen. Der Name ist schon erfunden, sie sollen „caleches“ heißen, und sie werden ihre winzigen Nebenbuhler um so leichter austechen, als die Hofmodistin Madame Ode sie unter ihre Ostentation genommen hat. Die „caleches“ waren übrigens schon einmal da, ebenfalls unter dem Kaiserreich.

Karlsruhe, 28. Febr. Bei der heute stattgehabten Serienzählung der großherz. bad. 35. fl. Loose sind nachstehende Nummern herausgekommen: Serie-Nr. 70, 177, 276, 397, 405, 425, 512, 579, 1291, 1293, 1320, 1419, 1564, 1625, 1732, 1849, 2059, 2503, 3114, 3422, 3694, 3784, 3835, 3988, 4065, 4207, 4234, 4397, 4542, 4713, 4796, 5155, 544, 5854, 6004, 6009, 6175, 6236, 6252, 6255, 6532, 6795, 6832, 6845, 7174, 7202, 7403, 7448, 7627, 7711.

Bruchsal. Vom 1. bis 15. März bleiben die Brod- und Fleisch-Laren dieselben, wie in der zweiten Hälfte des Monats Februar, mit Ausnahme des Schwarzbrodes, welches auf 16 fr. per 4 Pfund regulirt worden ist.

Frucht- Mittelpreise.

Heilbronn, 28. Febr. Weizen 20 fl. 30 fr., Kernen 21 fl. 53 fr., Gerste 12 fl. 37 fr., Dinkel 9 fl. 25 fr., Haber 7 fl. 22 fr.